

JÜDISCHE STIMME

FÜR EINEN GERECHTEN FRIEDEN ZWISCHEN ISRAEL UND PALÄSTINA

Newsletter Nr. 86

Fokus auf Jerusalem

Nach dem Gazakrieg



Die katastrophalen Schäden, welche der Krieg im Gazastreifen angerichtet hat, bleiben wohl noch lange bestehen. Noch gibt es keinen konkreten Plan zum Wiederaufbau. Israel beharrt auf strikter Kontrolle zur Wahrung seiner Sicherheitsbedürfnisse. Seit Ägypten zusätzlich im Gebiet von Rafah eine "Pufferzone" der Zerstörung von einem halben Kilometer Breite einrichtet, ist jegliche Versorgung im Gazastreifen blockiert bzw. kontrolliert.

Im Blick auf diesen Krieg und auf alle bisherigen Opfer haben 103 ehemalige Generäle, Mossad- und Polizeikommandanten einen offenen Appell an den Premierminister Netanyahu gerichtet, Verhandlungen auf der Basis des arabischen Friedensplans aufzunehmen.

Brennpunkt Jerusalem



In Jerusalem ist die Spannung inzwischen eskaliert. Hier der Bericht von Monika Bolliger, und eine Zusammenstellung von Videodokumenten (CNN).

Während Hamas zum Marsch auf Jerusalem aufruft, fordert Naftali Bennett bereits eine militärische Intervention in Ost-Jerusalem.

Einige Hintergründe



Der Siedlungsbau in der Region "Gross-Jerusalem" (hier eine [Karte](#) von 2006) wird ungeachtet aller Proteste [bis heute](#) offiziell weiter vorangetrieben. Religiös motivierte Siedler sehen sich in ihrem

Anspruch unterstützt, Ost-Jerusalem zu judaisieren und arabische Häuser (z.B. in [Silwan](#)) zu übernehmen, auch mit [unlauteren Mitteln](#).

Gruppierungen, welche sich der Errichtung des "3. Tempels" verschrieben haben, früher religiöse Aussenseiter, haben sich [Beachtung und Unterstützung](#) im jüdischen Establishment (und auch in fundamentalistischen christlichen Kreisen) verschaffen können und forcieren den Zugang zum Tempelberg mit [provokativen Aktionen](#).

Wie das auf palästinensischer Seite wahrgenommen wird, schildert Tariq Shadid im [Palestine Chronicle](#).

[Avraham Burg](#) diagnostiziert das "[Jerusalem-Syndrom](#)" auch auf politischer Ebene, als destruktives Paradox unvereinbarer Formeln.

Auf dieses Paradox geht [Ran Greenstein](#) in seiner kritischen Analyse des liberalen Zionismus näher ein. Er weist auf dessen inhärentes Dilemma zwischen humanistisch- demokratischen Idealen und religiös-nationalistischer Politik hin. Er zeigt auf, wie die Gründer des Brit Shalom um Lösungen dafür gerungen haben, und wie es dann im Lauf der Geschichte verleugnet worden ist.

Redaktionsteam: Shelley Berlowitz, Sibylle Elam, Samuel Wiener-Barraud

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autorin/des Autors wieder und stimmen nicht unbedingt mit der Meinung der «Jüdischen Stimme für einen gerechten Frieden zwischen Israel und Palästina» jvjp überein. Sie enthalten aber in jedem Fall Ansichten, die wir bedenkenswert finden. Die Newsletter der jvjp dürfen weiter versendet und verlinkt werden unter der Bedingung, dass sie nicht verändert werden und die jvjp als Herausgeberin genannt wird.

www.jvjp.ch

info@jvjp.ch

IBAN CH8500700111201105073

Zur Abmeldung vom Newsletter klicken Sie [hier](#).